

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 49/2 (2018), 117-128

DOI: 10.60684/msg.v49i2.2018210

Armin Ozwar

Sorbonne Nouvelle/Universität Paris III

Die französische Stadt nach 1945. Ein Überblick über die moderne Stadtgeschichtsforschung in Frankreich

MSG Moderne Stadtgeschichte

ISSN: 2941-6159 online

<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte sind gesondert abzuklären.

© Armin Ozwar 2018



Die französische Stadt nach 1945. Ein Überblick über die moderne Stadtgeschichtsforschung in Frankreich

Until the early 1990s, Urban History was a neglected area in French historiography. However, due to the perception of the urban crisis and its structural causes, French Urban Studies have been experiencing a boom since the turn of the century. This article gives an overview of recent projects and publications as well as of institutional networks and infrastructures dealing with the contemporary history of French cities in the last two decades.

Dass die französische Stadtgeschichtsforschung sehr lange ein Schattendasein führte, wird seit der Bestandsaufnahme von François Bédarida im Jahre 1968 auch heute noch in einschlägigen Forschungsüberblicken betont.¹ Nach wie vor erscheint es bemerkenswert und erklärungsbedürftig, dass es sich, ungeachtet einiger vielbeachteter Pionierstudien und eines seit 1970 langsam einsetzenden Wandels, um ein bis in die 1990er Jahre weithin vernachlässigtes Feld der frankophonen Forschung handelte. Anders als in den anglophonen Wissenschaftskulturen, in denen sich mit den *Urban Studies* ein Forschungsfeld etabliert hatte, das mittels inter- und transdisziplinärer Herangehensweisen die Stadt zum Ausgangspunkt ihrer Wissensproduktion macht, blieb denn auch in Frankreich die Kompartimentierung der einzelnen Disziplinen sehr lange erhalten² – was Historiker offensichtlich dazu verleitete, die Erforschung der Stadt anderen zu überlassen, namentlich den Soziologen, Stadtplanern und Geographen.

Ein solches Desinteresse für die frühe Neuzeit resultierte vermutlich primär aus dem politischen Niedergang der französischen Stadt gegen Ende des 16. Jahrhunderts³; für das „lange 19. Jahrhundert“ lässt es sich mit der unterentwi-

¹ François Bédarida, *The Growth of Urban History in France: Some Methodological Trends*, in: H[arold] J[ames] Dyos (Hrsg.), *The Study of Urban History. The Proceedings of an International Round-Table Conference of the Urban History Group at Gilbert Murray Hall, University of Leicester on 23-26 September 1966*, London 1968, S. 47-60.

² Siehe Anaïs Collet/Philippe Simay, *Urban Studies in France*, in: *Metropolitiques* (11. September 2013), URL: <http://www.metropolitiques.eu/Urban-Studies-in-France.html> [12.6.2018].

³ Für einen Überblick über die französische Stadtgeschichtsforschung zur Frühneuzeit

ckelten Urbanisierung in einem bis Mitte des 20. Jahrhunderts weithin agrarisch geprägten Land erklären, in dem nur Paris eine Rolle zu spielen schien.⁴ Warum aber blieb auch die Stadt nach 1945 so lange ein marginales Forschungsfeld? Die Stadt jener *Trente Glorieuses* (Jean Fourastié), die von einer beispiellosen sozioökonomischen Modernisierung und einem tiefgreifenden Strukturwandel gekennzeichnet waren? Und das in einem Land, dessen Historiker die Geschichtswissenschaft des 20. Jahrhunderts nachhaltig geprägt und vorangetrieben haben? Tatsächlich war es die Zeitschrift *Annales*, die in den 1970er Jahren mit mehreren Themenheften der Stadtgeschichtsforschung einige Impulse geben sollte.⁵ Freilich etablierte sich damit auch ein sozialhistorischer Blick auf die Stadt, der das Konkrete und Besondere des jeweiligen Untersuchungsraumes mitunter in den Hintergrund treten ließ. In einem traditionell zentralistisch ausgerichteten Land, das seinen Bürgermeistern bis zu Beginn der 1980er Jahre zumindest formell nur geringe Kompetenzen einräumte und seiner Hauptstadt bis 1977 einen eigenen Oberbürgermeister verwehrte, brauchte es vielleicht etwas länger, die Stadt als eigenständigen Akteur wahrzunehmen und die von der Basis bzw. der Peripherie aus auf die städtische Gesellschaft einwirkenden neuen sozialen Bewegungen angemessen zu würdigen.⁶ Vermutlich waren es auch die sich gerade im Vergleich zu Deutschland im 20. Jahrhundert nur wenig verändernden Stadtkerne, die die französischen Städte als Orte historischen Wandels zunächst kaum als Untersuchungsgegenstand in Erscheinung treten ließen, sodass man noch in den 1960er Jahren das Feld eher jenen überließ, die sich im Rahmen staatlicher Auftragsforschungen konkreten sozialen Problemen widmeten und auf praktische Anwendbarkeit ausgerichtet waren.⁷ Des Weiteren trug ein gewisser Quellenmangel zu einer verzögerten Bearbeitung bei. Denn das strikte Neutralitätsgebot der Republik verbietet Erhebungen über die ethnische und religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung, sodass zwei der klassischen Themen der modernen Stadtgeschichte, Diversität und Rassismus im urbanen Raum, relativ lange unterbe-

siehe Susanne Rau, *Räume der Stadt. Eine Geschichte Lyons 1300-1800*, Frankfurt a.M./New York 2014, S. 26-33.

⁴ Siehe Georges Dupeux, *Atlas historique de l'urbanisation de la France (1811-1975)*, Paris 1981, [S. 5].

⁵ *Histoire et Urbanisation*, in: *Annales* 25:4, 1970, S. 829-1208; *L'espace Parisien*, in: *Annales* 30:4, 1975, S. 745-843; *Formes Urbaines*, in: *Annales* 35:5, 1980, S. 965-1045.

⁶ So auch Pierre Guillaume, *L'histoire urbaine en France*, in: *Urban History Review* 16:2, 1987, S. 164-175, hier S. 165f.

⁷ Siehe François Bédarida unter Mitarbeit von Gilles Jeannot, *Moderne Stadtgeschichtsforschung in Frankreich*, in: Christian Engeli/Horst Matzerath (Hrsg.), *Moderne Stadtgeschichtsforschung in Europa, USA und Japan. Ein Handbuch*, Stuttgart u.a. 1989, S. 37-52, hier S. 39f.

lichtet blieben⁸, so wie auch die „gender studies urbaines“ noch zu Beginn der 2000er Jahre „quasi inexistent“ waren.⁹

Erst infolge einer zusehends geschärften Wahrnehmung für die *strukturellen* Ursachen der Krise der Stadt sollte das Interesse für die historische Dimension geweckt werden.¹⁰ Von einer Vernachlässigung der Stadt durch die Geschichtswissenschaft kann denn auch heute längst nicht mehr die Rede sein. Schon vor 18 Jahren verwies Jean-Luc Pinol, der neben seinen vielen einschlägigen Publikationen auch einen französischen Städteatlas herausgegeben hat¹¹, an dieser Stelle auf die „Vitalität der französischen Stadtgeschichtsforschung“. ¹² Längst hat der Wandel, der in den 1970er Jahren einsetzte, sich seit den 1980er Jahren intensiviert und seit Beginn der 2000er Jahre noch einmal an Schwung gewonnen hat, die Stadtgeschichte in Frankreich grundlegend verändert. Er soll im Folgenden, sowohl mit Blick auf Projekte und Publikationen als auch auf institutionelle Verankerungen und Vernetzungen im Bereich der französischen Zeitgeschichtsforschung nach 1945, skizziert werden.¹³

Wer heute eine französische Buchhandlung mit geisteswissenschaftlichem Sortiment aufsucht, stößt unter anderem auf zwei Reihen, die seit ihrem ersten Erscheinen immer wieder nachgedruckt oder neu aufgelegt worden sind. Da ist zunächst die von Georges Duby herausgegebene *Histoire de la France urbaine* zu nennen, deren fünfter Band zur Stadt von heute von Marcel Roncayolo betreut wurde. Auf gut 900 Seiten behandeln mehrere namhafte Historiker demographische, infrastrukturelle, politische, soziale, ökonomische und kulturelle Dimensionen der modernen französischen Stadt, auch unter Einbeziehung architekturhistorischer oder anthropologischer Perspektiven.¹⁴ Daneben findet sich

⁸ Élise Palomares, Racism: a Blind Spot in French Urban Sociology? In: *Metropolitiques* (2. Oktober 2013), URL: <http://www.metropolitiques.eu/Racism-a-blind-spot-in-French.html> [17.6.2018].

⁹ Annie Fourcaut, L'histoire urbaine de la France contemporaine: Etat des lieux, in: *Histoire urbaine* 8, 2003, S. 171-185, hier S. 185.

¹⁰ Zum Zusammenhang von städtischer Krise und Stadtgeschichtsforschung siehe den Beitrag von Bernard Lepetit, La ville: cadre, objet, sujet. Vingt ans de recherches françaises en histoire urbaine, in: *Enquête* 4, 1996, URL: <https://journals.openedition.org/enquete/663> [17.6.2018].

¹¹ Manuel Guàrdia/Francisco Javier Monclús/José Luis Oyón (Hrsg.), *Atlas historique des villes européennes*, Bd. 2: Jean-Luc Pinol, *Atlas historique des villes de France*, Paris 1996.

¹² Jean-Luc Pinol, Stadtgeschichtsforschung in Frankreich heute, in: *IMS* 1/2000, S. 20-24, hier S. 22.

¹³ Für einen allgemeinhistorischen Überblick siehe Jörg Requate, *Frankreich seit 1945*, Göttingen 2011; Michelle Zancarini-Fournel/Christian Delacroix, *La France du temps présent. 1945-2005*, (= *Histoire de France*), Paris 2010.

¹⁴ Marcel Roncayolo (Hrsg.), *La ville aujourd'hui. Mutations urbaines décentralisation et crise du citoyen* (= *Histoire de la France urbaine* 5), Paris² 2001. Der Band enthält Beiträge

eine zweite, ganz Europa behandelnde Reihe: die von Jean-Luc Pinol herausgegebene *Histoire de l'Europe urbaine*, deren sechster von Guy Burgel verantworteter Band die zeitgenössische Stadt nach 1945 auch aus vergleichender Perspektive ins Visier nimmt.¹⁵ Offensichtlich finden solche Bücher auch heute noch in Frankreich ihre Leser – was angesichts der desolaten Situation ehemals wissenschaftlicher Buchhandlungen in mancher deutschen Universitätsstadt umso mehr ins Auge fällt. Auf die Konjunktur, derer sich Stadtgeschichte in Frankreich erfreut, deuten auch die in den Regalen zu findenden einschlägigen Bände der Reihe *Carré Histoire* hin, die sich vornehmlich an Studierende wendet (wenngleich ein solcher Band zur zeitgenössischen Stadt noch aussteht).¹⁶

Handbücher und Überblicksdarstellungen sind sehr oft nur die Spitze eines Eisbergs: hinter diesen Werken stehen zahlreiche publizierte Studien, vor allem Monographien, und so werden jene erst dann vorgelegt, wenn sich ein dementsprechendes Forschungsfeld etabliert hat. Tatsächlich verzeichnete schon eine 1998 von Isabelle Backouche herausgegebene, 190 Seiten starke Bibliographie für einen Berichtszeitraum von 30 Jahren eine stattliche Zahl einschlägiger Publikationen zur französischen Stadtgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart.¹⁷ Seither sind nicht nur in Frankreich sehr viele neue Studien erschienen¹⁸, über die regelmäßig erscheinende und oftmals auch online abrufbare Forschungsberichte informieren.¹⁹ Darin geht es nicht nur um räum-

von Jacques Brun, Guy Burgel, Jean-Claude Chamboredon, Françoise Choay, Michel Coste, Jacques Julliard und Marcel Roncayolo.

¹⁵ Guy Burgel, *La ville contemporaine après 1945*, hrsg. v. Jean-Luc Pinol (= *Histoire de l'Europe urbaine* 6), Paris 2012.

¹⁶ Für das 19. Jahrhundert liegt vor: Jean-Luc Pinol, *Le monde des villes au XIX siècle*, Paris 1991. Für die mittelalterliche Stadt siehe Simone Roux, *Le monde des villes au Moyen Âge. XIe-XVe siècle*, hrsg. von Michel Balard, Paris² 2004.

¹⁷ Isabelle Backouche [u.a.], *L'histoire urbaine en France (Moyen Âge-XXe siècle). Guide bibliographique 1965-1996*, Paris 1998.

¹⁸ Wie der Titel schon andeutet, geht es im Folgenden ausschließlich um französische Publikationen. Für einen ersten Einblick in die US-amerikanische Forschung zur französischen Stadt siehe die 2013 im *Journal of the Western Society for French History* unter dem Titel *Roundtable Reflection: The Past and Future of French Urban History* versammelten Beiträge von Ellen Wurtzel, Jeff Horn, Catherine E. Clark und Michel Vann, URL: <https://quod.lib.umich.edu/w/wsfh/0642292.0041> [16.6.2018]. Bisweilen drängt sich der Eindruck auf, als ob gerade die auf Französisch erschienenen Titel im anglophonen Raum nur bedingt rezipiert werden. Das legt etwa eine Sichtung der seit 2008 auf H-Urban rezensierten Bücher zur Stadtgeschichte nahe. Siehe URL: <https://networks.h-net.org/node/22277/reviews> [16.6.2018].

¹⁹ Verwiesen sei hier nur auf den 2011 erschienenen unter <https://www.cairn.info/revue-histoire-urbaine-2011-3-page-137.html> [9.9.2018] abrufbaren Beitrag von Annie Fourcaut/Loïc Vadelorge, *Où en est l'histoire urbaine du contemporain?* In: *Histoire urbaine* 32, 2011, S. 137-157, der zahlreiche Hinweise auf zuvor veröffentlichte

liche und thematische Schwerpunktsetzungen aktueller Veröffentlichungen, sondern sehr oft auch um methodische Aspekte und Probleme, nicht zuletzt um die seit jeher im Raum stehende Frage „Was ist eine Stadt?“ und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für eine historische Aufarbeitung urbaner Phänomene.²⁰

Dieser Aufschwung ist nicht zuletzt einer institutionellen Infrastruktur zu verdanken, die seit Ende der 1990er Jahre erfolgreich aufgebaut worden ist. Hier ist zuallererst die 1998 gegründete, interdisziplinär orientierte und auf europäischer Ebene vernetzte *Société Française d'Histoire Urbaine* zu erwähnen, die ein Online-Portal zur frankophonen Stadtgeschichtsforschung unterhält²¹ und über eine eigene Zeitschrift, die seit 2000 erscheinende *Histoire Urbaine*, verfügt.²² Eine wichtige Rolle spielt auch der *Plan Urbanisme Construction Architecture* (PUCA), eine von mehreren französischen Ministerien unterhaltene Abteilung²³, die mit den seit 1988 erscheinenden *Annales de la recherche urbaine* ebenfalls eine eigene Zeitschrift herausgibt.²⁴ Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Institute, die sich vor allem transnationalen oder verflechtungsgeschichtlichen Aspekten widmen. Im Rahmen der deutsch-französischen Beziehungsgeschichte sei hier nur auf die einschlägigen am Berliner *Centre Marc Bloch* und am *Deutschen Historischen Institut Paris* entstandenen und verfolgten Forschungsprojekte verwiesen. Kurzum: Sowohl quantitativ als auch qualitativ hat die moderne Stadtgeschichtsforschung in Frankreich vor allem in den beiden vergangenen Jahrzehnten einen enormen Sprung nach vorne gemacht.²⁵

Dass sich dabei angesichts der politischen und sozioökonomischen sowie soziokulturellen Spezifika des modernen Frankreich bestimmte Schwerpunktsetzungen räumlicher und thematischer Art herausgebildet haben, kann nicht verwundern. So hat sich etwa der ehemalige Status Frankreichs als zweitgrößter Kolonialmacht im 19. und 20. Jahrhundert auch auf die Forschung ausge-

Forschungsberichte zur französischen Stadtgeschichte enthält.

²⁰ Siehe Nicolas Lemas, *Pour une épistémologie de l'histoire urbaine française des époques modernes et contemporaines comme histoire-problème*, in: *Histoire@Politique* 9:3, 2009, 21 S., URL: <https://www.cairn.info/revue-histoire-politique-2009-3-p-101.htm> [15.6.2018].

²¹ Siehe unter der URL: <https://sfhu.hypotheses.org> [2.6.2018].

²² Für eine Auflistung der darin behandelten Schwerpunktthemen siehe URL: <https://www.cairn.info/revue-histoire-urbaine.htm> [2.6.2018].

²³ Siehe unter der URL: <http://www.urbanisme-puca.gouv.fr/> [2.6.2018].

²⁴ Für eine Auflistung der Schwerpunktthemen siehe URL: <https://www.persee.fr/collection/aru> [2.6.2018].

²⁵ Dass sich diese Entwicklung bis in die 2000er Jahre nicht in der universitären historischen Lehre spiegelte, ist vermutlich auf die in der Lehre gemeinhin übliche Verzögerung gegenüber der Forschung zurückzuführen. Vgl. dazu Frédéric Moret/Denis Menjot, France, in: Richard Rodger/Denis Menjot, *Teaching Urban History in Europe*, Leicester 2006, S. 39-44.

wirkt. Das findet seinen Niederschlag nicht zuletzt darin, dass mit dem von Odile Georg und Xavier Huetz de Lempes verfassten Buch ein eigener Band zur kolonialen Stadt Eingang in die von Pinol herausgegebene Reihe zur europäischen Stadt gefunden hat.²⁶ Nicht wenige der im Anhang aufgeführten Titel der Auswahlbibliographie sind in französischer Sprache verfasst und allein der für die Neuauflage von 2012 erstellte Nachtrag enthält über 60 Einträge auf Französisch verfasster Monographien, Sammelbände und Aufsätze.

Auch der ungeachtet aller Reformen in Frankreich noch immer bestehende Zentralismus, der Paris sowohl in politischer als auch in ökonomischer, kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht eine Sonderrolle zuweist, manifestiert sich in der stadtgeschichtlichen Produktion über die Zeit nach 1945. Zwar gibt es mittlerweile zahlreiche Studien aus französischer Feder, die sich, zum Teil auch aus vergleichender Perspektive, Städten und urbanen Phänomenen außerhalb Frankreichs widmen. Dass aber die Metropole und Weltstadt Paris nach wie vor besonderes Interesse auf sich zieht, ist durchaus nachvollziehbar. Nichtsdestoweniger liegen mittlerweile auch für die anderen großen Städte des Landes, die seit dem 1982 von François Mitterrand angestoßenen Dezentralisierungsprozess einen Bedeutungszuwachs und sowohl einen wirtschaftlichen als auch kulturellen Aufschwung erlebt haben, zahlreiche Stadtgeschichten und zeithistorische Einzelstudien vor.²⁷ Auch die Satellitenstädte und städtischen Neugründungen bzw. Planstädte (wie Marne-La-Vallée) haben bei Stadthistorikern einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen.²⁸ Des Weiteren bilden die Stadt-Land-Beziehungen im Allgemeinen, die Dörfer und kleinen Städte im Besonderen einen räumlichen Schwerpunkt der neueren französischen Stadtgeschichte.²⁹ Darüber hinaus interessieren sich Historiker seit geraumer Zeit für die Besiedelung von ländlichen Gebieten in Stadtnähe (*Rurbanisation*) – einen dem amerikanischen *Urban Sprawl* entsprechenden Prozess.³⁰

Große Aufmerksamkeit gilt zudem jenen Räumen, in denen besonders viele Zuwanderer wohnen: den innerhalb der Städte gelegenen relativ herkunftsho-

²⁶ Odile Georg/Xavier Huetz de Lempes, *La ville coloniale (XVe-XXe siècle)* (= *Histoire de l'Europe urbaine* 5), Paris 2012.

²⁷ Siehe die in der Reihe *Histoire de villes* seit 1975 im Verlag Privat (Toulouse) erscheinenden Stadtbiographien.

²⁸ Siehe Antoine Picon/Clément Orillard (Hrsg.), *De la ville nouvelle à la ville durable*, Marne-la-Vallée, Marseille 2012.

²⁹ Siehe Violaine Girard/Jean Rivière, *The Grandeur and Decadence of the Suburbs. Looking Back on Three Decades of Analysis of Social and Political Change*, in: *Metropolitics* (18. September 2013), URL: <http://www.metropolitiques.eu/The-grandeur-and-decadence-of-the.html> [17.6.2018].

³⁰ Eine Pionierstudie: Gérard Bauer/Jean-Michel Roux, *La rurbanisation ou la ville éparpillée*, Paris 1976.

mogenen Vierteln sowie der *Banlieue*. Vor allem den sozialen und ethnischen Konflikten in den neuartigen Trabantenstädten haben sich Stadtforscher zugewandt. Schließlich sind die in drei Phasen (einer ersten von Mitte bis Ende 1950er Jahre, einer zweiten bis 1967 und einer dritten bis 1977 dauernden Phase) aus dem Boden gestampften *Grands ensembles* (Hochhaussiedlungen) ein in Frankreich besonders markantes Phänomen. Diese wurden zur neuen Heimat für aus Algerien geflüchteter europäischer Siedler, der sogenannten *Pieds-noirs*, sowie der *Harkis* (muslimischer Hilfssoldaten, im weitesten Sinne muslimischer Algerier, die Frankreich unterstützten), beherbergten aber auch autochthone sozial schwache Familien und Einwanderer aus dem Maghreb und den ehemaligen Kolonien. Die mit der Agglomerationsbildung einhergehende Segregation und die bis heute anhaltenden und mitunter gewaltsam ausgetragenen Konflikte nicht nur im Gürtel von Paris, sondern in einer jeden größeren und mittleren Stadt des Landes haben mittlerweile ein solches Ausmaß angenommen, dass sich die *Banlieue*-Studien zu einem in der französischen Stadtgeschichte und anderen benachbarten Disziplinen intensiv bearbeiteten Forschungsfeld entwickelt haben.³¹ Für die Geschichtswissenschaften hat vor allem Annie Fourcaut zu einer Aufarbeitung dieses Phänomens im 19. und 20. Jahrhundert beigetragen³², aus soziologischer und ethnographischer Feder sind die Studien von Loïc Wacquant zu nennen, der unter anderem vergleichende Studien zu US-amerikanischen „Hyper-Ghettos“ und französischen *Banlieues* vorgelegt hat.³³

³¹ Eine 2003 erschienene Bibliographie verzeichnet allein für den Zeitraum von 1950 bis 1980 über 1.600 Titel zumeist geographischer, demographischer, soziologischer, architektur- und wirtschaftswissenschaftlicher Provenienz. Siehe Frédéric Dufaux/Annie Fourcaut/Rémy Skoutelsky, *Faire l'histoire des grands ensembles*. Bibliographie 1950-1980, Lyon 2003.

³² Hier eine Auswahl: Florence Bourillon/Annie Fourcaut (Hrsg.), *Agrandir Paris*. 1860-1970, Paris 2012; Annie Fourcaut/Emmanuel Bellanger/Mathieu Flonneau (Hrsg.), *Paris/Banlieues. Conflits et solidarités*. Historiographie, anthologie, chronologie 1788-2006, Paris 2007; Frédéric Dufaux/Annie Fourcaut, *Le monde des grands ensembles*, Grâne 2004; Annie Fourcaut, *La banlieue en morceaux*. La crise des lotissements défectueux dans l'entre-deux-guerres, mit einem Vorwort von Antoine Prost, Grâne 2000; Annie Fourcaut, *La ville divisée*. Les ségrégations urbaines en question. France XVIIIe-XXe siècles, Grâne 1996. Siehe auch die vor wenigen Jahren erschienene Studie von Gwenaëlle Le Goullon, *Les grands ensembles en France*. Genèse d'une politique publique, 1945-1962, Paris 2014; die Aufsatz-Anthologie von Gérard Mauger, *Les bandes, le milieu et la bohème populaire*. Etudes de sociologie de la déviance des jeunes des classes populaires (1975-2005), Paris 2006; Annie Fourcaut (Hrsg.), *Banlieue rouge 1920-1960*. Années Thorez, années Gabin : archétype du populaire, banc d'essai des modernités, Paris 1992; Annie Fourcaut, *Bobigny, banlieue rouge*, mit einem Vorwort von Antoine Prost, Paris 1986.

³³ Erst kürzlich wurde ein 2008 auf Englisch erschienener Aufsatzband, der mehrere zwischen 1989 und 1997 veröffentlichte Aufsätze des an der UC Berkeley lehrenden und

Dass eine historische Perspektive auch zu der aktuellen von Stichworten wie ‚Islam‘ und ‚Einwanderung‘ zusehends überformten Debatte über politische Gewalt Substantielles beitragen kann, zeigt ein Vergleich der von den Banlieues ausgehenden Spannungen mit den städtischen Unruhen im 19. Jahrhundert.³⁴

Sehr oft verstellt der perhorreszierende, deren Bewohner stigmatisierende Begriff *Banlieue*³⁵ den Blick sowohl auf die optimistischen Erwartungen, die seinerzeit mit den *Grands ensembles* nicht nur verbunden waren, sondern zum Teil auch eingelöst wurden, als auch auf die mannigfaltigen Erscheinungsformen an der Peripherie. Tatsächlich sind es mittlerweile ja auch bildungsbürgerliche Familien (deren Eltern sich nicht selten in der Stadt niedergelassen hatten), die sich das Leben in Paris oder im Zentrum einer mit Paris gut verbundenen Stadt nicht mehr leisten können und in die Vorstädte ziehen. Solche innerstädtischen Gentrifizierungsprozesse haben vor allem Soziologen auf den Plan gerufen, die sich insbesondere für die *Déprolétarianisation* und das *Embourgeoisement* von Paris und die damit einhergehenden neuen Prozesse der Segregation interessieren.³⁶ Im weitesten Sinne sind all diese Studien primär an den Problemen, Bedürfnissen und Konflikten der einfachen Bevölkerung interessiert. Damit sind sie anschlussfähig an Arbeiten der Alltags- und Protestgeschichte, der Stadtethnologie und der Historischen Anthropologie. In diesem Feld sind auch jene Studien zu verorten, die sich den sozialen Gewinnern der Gentrifizierung widmen, den vor allem im ehemals proletarisch geprägten Nordosten von Paris residierenden sogenannten *Bobos* – ein Begriff, der von einem amerikanischen Publizisten geprägt wurde (*Bourgeois bohemiens*) und ins Französische Eingang gefunden hat (*Bourgeois-bohèmes*).³⁷

Es gibt daneben auch einen zweiten, stärker politikgeschichtlich ausgerichteten Schwerpunkt, der sicherlich mit der politischen Sonderentwicklung Frankreichs und der spezifischen Rolle zusammenhängt, die der Staat im zeit-

in Paris forschenden Soziologen enthält, ins Deutsche übersetzt: Loïc Wacquant, *Die Verdammten der Stadt. Eine vergleichende Soziologie fortgeschrittener Marginalität*, Wiesbaden 2017.

³⁴ Siehe Michelle Zancarini-Fournel, *Städtische Rebellionen in Frankreich – Sozial bedingte Gewalt oder politisch motivierte Ausschreitungen*, in: Christina Benninghaus [u.a.] (Hrsg.), *Unterwegs in Europa. Beiträge zu einer vergleichenden Sozial- und Kulturgeschichte. Festschrift für Heinz-Gerhard Haupt*, Frankfurt a.M./New York 2008, S. 183–199.

³⁵ Siehe dazu auch den in der von Jean-Charles Depaule und Christian Topalov seit 2011 herausgegebenen Reihe *Les mots de la ville* erschienenen Band von Jean-Charles Depaule (Hrsg.), *Les mots de la stigmatisation urbaine*, Paris 2006.

³⁶ Siehe etwa Michel Pinçon/Monique Pinçon-Charlot, *Sociologie de Paris*, Paris³ 2014.

³⁷ Vgl. David Brooks, *Bobos in Paradise: The New Upper Class and How They Get There*, New York 2000; Anne Clerval, *Paris sans le peuple. La gentrification de la capitale*, Paris 2013; Sophie Corbillé, *Paris bourgeoise, Paris bohème ; La ruée vers l'Est*, Paris 2013.

genössischen Frankreich auch heute noch spielt. So erklärt es sich angesichts des im westeuropäischen Vergleich überdurchschnittlich hohen Planungs- und Steuerungsanspruchs des Staates nicht zuletzt im Bereich des Städte- und Wohnungswesens, dass auch in den beiden vergangenen Jahrzehnten sehr viele Historiker neben den sozialen Konflikten auch die politischen Steuerungsprozesse in den Blick genommen und viele etablierte Deutungen revidiert haben.³⁸

Kaum ein Untersuchungsraum hat so viele unterschiedliche Disziplinen angezogen wie die moderne Stadt. Und kaum eine Stadt hat so viele Dichter und Denker, vor allem Philosophen, Historiker und Soziologen, in ihren Bann geschlagen wie Paris. Von dem wissenschaftlichen Output dieser Faszination profitiert die moderne Stadtgeschichtsforschung bis heute. Verwiesen sei zum einen auf die Gedächtnis-Forschung, die, den Vorgaben der *Histoire croisée* folgend, jene *Lieux de mémoire* in den Blick nimmt, die aufeinander Bezug nehmen³⁹, zum anderen auf die Anthropologie der Stadt, die sich für die Spezifika bestimmter Städte und deren ‚Lesbarkeit‘ interessiert.⁴⁰ Dabei geht es zumeist um das Besondere, das Außergewöhnliche, das einer Stadt zugeschrieben wird. Für einen Historiker, der sich für anthropologische Phänomene in der Stadt interessiert, ist dagegen eher das scheinbar Normale, das scheinbar Banale und Gewöhnliche von Bedeutung. Da kann ein verfremdender Blick auf das Eigene, auf das, was der Forscher aus seinem eigenen Alltag kennt und oftmals unhinterfragt hinnimmt, den distanzierten Blick zusätzlich schärfen und den eigenen Standpunkt auf mitunter unerwartete Weise relativieren – auch wenn es sich nicht um genuin historische Arbeiten handelt und auch wenn man die in solchen Arbeiten zu findenden Beobachtungen, Thesen oder Urteile nicht unbedingt immer teilen mag. Exemplarisch verwiesen sei hier nur auf die impressionistisch verfassten alltags- und mikroethnologischen Studien des französischen Anthropologen Marc Augé, der sich nicht nur den Orten des Pariser Alltags, wie der Metro oder dem Bistro, zugewandt hat, sondern auch die sogenannten Nicht-Orte in den Blick genommen hat: monofunktional genutzte Orte

³⁸ Ausführlicher dazu Fourcaut/Vadelorge, *Où en est l'histoire urbaine du contemporain?* S. 139-151. Zur spezifisch französischen *politique de la ville* und ihrer Historisierung siehe Adil Jazouli/Henri Rey, *Pour une histoire politique de la ville*, La Tour d'Aigues 2015.

³⁹ Siehe z.B. Etienne François, *Versailles, Potsdam: Die janusköpfigen Hauptstädte*, in: Uwe Fleckner/Martin Schieder/Michael F. Zimmermann (Hrsg.), *Jenseits der Grenzen. Französische und deutsche Kunst vom Ancien Régime bis zur Gegenwart*. Thomas W. Gaethgens zum 60. Geburtstag, Bd. 1: *Inszenierung der Dynastien*, Köln 2000, S. 52-66.

⁴⁰ Für einen einschlägigen Überblick, der auch die Rolle französischer Denker von Michel de Certeau bis Pierre Bourdieu verortet, siehe Jens Wietschorke, *Anthropologie der Stadt: Konzepte und Perspektiven*, in: Harald A. Mieg/Christoph Heyl (Hrsg.), *Stadt. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart/Weimar 2013, S. 202-221.

der Einsamkeit und Gleichförmigkeit.⁴¹ Auf eine, wenn auch ganz andere Form der Sichtbarmachung des scheinbar Normalen stoßen wir zudem in der Studie des Geographen Guy Di Méo, der sich den *Murs invisibles* widmet, jenen städtischen Räumen, die vor allem von Frauen gemieden werden.⁴²

Nicht nur das Alltägliche und Gewöhnliche entzieht sich sehr oft der Aufmerksamkeit des auf Konflikte, Prozesse und Strukturen fixierten Historikers. Auch das Zerstörte und Verschwundene gerät mitunter aus seinem Blickfeld. So hat sich die Kunst- und Bildgeschichte der Stadt sehr lange vor allem für Pläne, Modelle, konkrete Ansichten oder visionäre Abbildungen der Stadt in ihrer Blüte interessiert. Erst als das Modernisierungsparadigma infrage gestellt wurde, begann man sich verstärkt gegenläufigen Entwicklungen zuzuwenden: der Krise der modernen Stadt, den schrumpfenden Städten der 1990er und 2000er Jahre, der Umweltverschmutzung, den im Zweiten Weltkrieg zerstörten Städten. Nur selten aber wurden solche Phänomene historisch vergleichend betrachtet. Dabei fördert schon eine flüchtige Sichtung der Bildgeschichte zahlreiche spektakuläre Darstellungen verwüsteter und zerstörter Städte zutage, von Sodom und Gomorrha und Troja bis hin zu Warschau, Dresden und Hiroshima. Ein 2015 von Monica Petri und Salvatore Settis herausgegebener prächtig bebildelter Band, der im Anschluss an eine Tagung im Louvre publiziert wurde⁴³, widmet sich solchen Stadtruinen unter Berücksichtigung auch nichteuropäischer Fallbeispiele und zeigt, welches Forschungspotential in diesem Thema steckt.

Eine dritte Anregung, die aktuellen französischen Publikationen zu entnehmen ist, bezieht sich weniger auf die Inhalte als auf die Darstellungsformen und Publikationsorte. Da von der Hochschulverwaltung und der Gesellschaft in Frankreich – anders als in Deutschland – von Wissenschaftlern und Hochschullehrern auch ein populärwissenschaftliches Engagement geradezu erwartet wird – der dafür geläufige Begriff ‚*Vulgarisation*‘ hat keinerlei pejorativen Beigeschmack und spielt eine wichtige Rolle bei Beförderungen –, lohnt es sich, von Zeit zu Zeit einen Blick in jene Zeitschriften zu werfen, die Themen der aktuellen Forschung auf anschauliche, da reich bebilderte und für Laien ver-

⁴¹ Marc Augé, *Ein Ethnologe in der Metro*, Frankfurt a.M. u.a. 1988; Marc Augé, *Das Pariser Bistro. Eine Liebeserklärung*, Berlin 2016; Marc Augé, *Nicht-Orte*, München 2010 [1992]. Vgl. auch die Ausführungen Jean Baudrillards, der einen Zusammenhang zwischen urbaner Verwüstung auf der einen und banaler Gleichgültigkeit und Hass auf der anderen Seite herstellt: Jean Baudrillard, *Die Stadt und der Haß*, in: Ursula Keller (Hrsg.), *Perspektiven metropolitaner Kultur*, Frankfurt a.M. 2000, S. 130-141.

⁴² Guy Di Méo, *Les murs invisibles. Femmes, genre et géographie sociale*, Paris 2011.

⁴³ Monica Preti/Salvatore Settis (Hrsg.), *Villes en ruine. Images, mémoires, métamorphoses*, Paris 2015.

ständige Weise behandeln,⁴⁴ sowie auch jene Bücher zu sichten, die sich an ein breiteres, nicht unbedingt wissenschaftlich vorgebildetes Publikum wenden. Dazu zählen nicht nur Stadtgeschichten im eigentlichen Sinne, wie die mehrbändige populärhistorische *Nouvelle histoire de Paris*, von der die Bände von Jean Bastié und Jacqueline Beaujeu-Garnier die Jahrzehnte nach 1945 behandeln,⁴⁵ sondern auch Publikationen, die wie der von den beiden Soziologen Michel Pinçon und Monique Pinçon-Charlot verfasste Stadtführer zu Paris Aspekte der Gentrifizierung, Segregation und architektonischen Umgestaltung alltagsnah vor Augen führen.⁴⁶ Auch Bücher über in Planung begriffene Projekte mögen den Stadt- und Stadtplanungshistoriker inspirieren. Das gilt nicht nur für Publikationen über Großprojekte wie *Le Grand Paris*, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Agglomeration von Paris zu einer nachhaltigen, den Bedürfnissen der Bewohner und wirtschaftlichen Interessen dienenden Weltmetropole des 21. Jahrhunderts umzugestalten,⁴⁷ sondern auch für Dokumentationen der *intra muros* geplanten Projekte. Gerade in einem Land, in dem sich auch nach 1945 zahlreiche Präsidenten ein architektonisches oder städtebauliches Denkmal setzen wollten, lassen sich dank solcher mitunter aufwendig gestalteter Bände frühere Entscheidungsprozesse, die auf die Veränderung oder Erhaltung des urbanen Raums ausgerichtet waren, besser nachvollziehen und historisch einordnen.⁴⁸ Zudem gewinnt der Historiker so einen Eindruck, was den ‚normalen‘ Leser und vielleicht auch die künftigen Studenten besonders interessieren könnte und mit welchen Erwartungshaltungen man in den Hörsälen konfrontiert sein mag.

Bestimmt werden solche Erwartungen nicht zuletzt durch die aktuellen, die Epoche kennzeichnenden Ereignisse, Prozesse und Strukturwandel. Für den Stadthistoriker stellt sich dabei nicht nur die Frage, wie die seit Ende der 1990er Jahre verstärkt auftretenden Phänomene – die Globalisierung, die digitale Revolution, die Liberalisierung der Gesellschaft, der geopolitische Wandel samt Terrorismus und asymmetrischen Kriegen, die Deregulierung der Wirt-

⁴⁴ Siehe etwa das 2014 erschienene Themenheft über *Les Cités de l'extrême. Sur les traces des bâtisseurs de l'impossible* der Zeitschrift *Les Cahiers Sciences & Vie* 148.

⁴⁵ Jean Bastié, *Paris de 1945 à 2000 (= Nouvelle Histoire de Paris)*, Paris 2000; Jacqueline Beaujeu-Garnier, *Paris: hasard ou prédestination? Une géographie de Paris (= Nouvelle Histoire de Paris)*, Paris 1993.

⁴⁶ Michel Pinçon/Monique Pinçon-Charlot, *Paris. Quinze promenades sociologiques*, Paris 2013.

⁴⁷ Siehe etwa Alain Cluzet, *Le Grand Paris. L'accélération du monde*, Gollion 2017.

⁴⁸ Siehe etwa Philippe Belaval/Dominique Perrault, *Paris île de la Cité 2040 : Mission*, Paris 2017. Allgemein zur Architekturgeschichte Frankreichs siehe Gérard Monnier, *L'architecture moderne en France, Bd. 3: De la croissance à la compétition. 1967-1999*, Paris 2000.

schafts- und Finanzpolitik einschließlich der Immobilien- und Finanzkrisen – die zeitgenössische Stadt verändert haben. Auch die für die Geschichte der Stadt der 1980er und 1990er Jahre entwickelten Befunde und Deutungen gilt es erneut auf den Prüfstand zu stellen.⁴⁹

⁴⁹ Siehe dazu auch die Überlegungen von Guy Burgel in seinem anlässlich der Neuauflage von *La ville contemporaine après 1945* im Juli 2012 verfassten Nachwort, S. 363-382.